

Nähere Beschreibung der Bilder

aus dem Orient.

Das Bild Nr. 2.

Ansicht der höchst merkwürdigen Ruinen von Baalbeck in Syrien, welche nach denen in Palmyra die berühmtesten der Welt sind. Sie befinden sich in einem ungefähr 3 Stunden breiten Thale, 3400 Fuß über dem Meere zwischen dem Libanon und Antilibanon am Fuße dieses Gebirges, von da sie aufgenommen sind, hinter welchem man den mit immerwährendem Schnee bedeckten höchsten Gipfel des 8400 Fuß hohen Libanons sieht. Die Gründung der Stadt schreibt man dem König Salomon zu, welche der Königin Saba, seiner Gemalin zur Residenz diente; später errichteten allda die Phönizier ihr Tempel, worinnen sie die Sonne anbetheten. In der Folge erhielt die Stadt den Namen Heliopolis (Sonnenstadt), nachdem der römische Kaiser Antonius Pius die prächtigen Tempel gebaut hatte, deren Ruinen man hier sieht.

Die westliche dem Libanon zugekehrte Grundmauer besteht aus ungeheuren Quadern, darunter einige 65 Fuß lang, 13 Fuß hoch, und 16 Fuß breit sind, so daß ein solcher Stein über 12,000 Zentner wiegen mag. Ueber diese Grundmauer erheben sich die herrlichen Tempel-Ruinen im reinsten corinthischen Styl.

Die auf dem Bilde sichtbaren 6 freistehenden 73 Fuß hohen Säulen gehörten dem Peristyl eines Pantheons an. Nahe dabei steht der eigentliche Sonnentempel, der im Innern noch sehr gut erhalten ist, und von einer außerordentlichen Pracht zeigt. Der ihn umgebende Portikus hatte 38 Säulen von 51 Fuß Höhe, wovon aber noch 16 aufrecht stehen. Etwas rechts erblickt man noch einen kleinen runden Tempel, welcher am Ufer eines Baches steht, der die jetzige Stadt durchfließt. Die Stadt, gegenwärtig nur ein Trümmerhaufen, ist kaum mit 2000 Einwohnern besetzt.

Als Staffage dient eine mit ihrer Eskorte ankommende Gesellschaft von Reisenden.

Das Bild Nr. 5.

Herrliche Uebersicht von Constantinopel. (Aufgenommen vom Friedhofe oberhalb der Vorstadt Sjob.) Man sieht über den Cypressenhain, der zugleich zur Promenade dienet, vorerst linker Hand über einen Arm des Bosphorus nach der Vorstadt Pera, allwo man im Vordergrunde die Artillerie, Caserne und einen Kiosk des Sultans sieht; über den mit Cypressen besetzten kleinen Friedhof von Pera ragt der Galata-Thurm, und vor demselben der des Arsenal's hervor.

In weiter Ferne erblickt man einen Theil von Scutari auf der asiatischen Küste. Darnach sieht man rechts eine mit Bäumen und Gebäuden romantisch geschmückte Anhöhe; darauf befindet sich das Serail, dem weiter rechts die herrliche Sophien-Moschee folgt. In einiger Entfernung sieht man sonach die prächtigen, mit sechs Minarets versehene Ahmed's, zunächst dieser die mit zwei Minarets versehene Osman's und dann herwärts im Mittelpunkte der Ansicht präsentirt sich die imposante Soliman's-Moschee, in deren Nähe sich der Saraskier-Thurm befindet, von welchem eine unbeschreibliche schöne Aussicht zu genießen ist. Zwischen demselben und der Soliman's-Moschee zeigt sich in der Ferne der Berg Olymp in Asien. Auf dem Höhepunkte nächst der Moschee Soliman's befindet sich der Pallast des Mustafa, wie auch die Wohnungen der höhern türkischen Geislichkeit. In der Niederung vom Meeresstrande aufwärts ist das Stadtviertel der Fanarioten. Man erblickt in der ungeheuren Stadt noch mehrere Moscheen und so schweift der Blick rechts über das Judenthale hin, worauf nahe an der Stadtmauer die Ruinen des Pallastes von Belisar zu sehen sind. In der Tiefe des Vordergrundes befindet sich die Vorstadt Sjob, wo man an der Wasserseite einen Pallast des Sultans sieht. Zwischen Cypressen, Platanen und Maulbeerbäumen erhebt sich ganz im Vordergrunde die Sjob's-Moschee mit zwei Minarets, in welcher dem Sultan einige Tage nach seiner Abreise das Schwert Osman's von dem Scheik der Derwische umgürtet wird. Ueber dieselbe hin sieht man das Mausoleum der Mutter Selim III., ein Denkmal voller Pracht und geschmackvoller Bauart.

Das Bild Nr. 6.

Ansicht des todten Meeres in Palästina, 8 Stunden von Jerusalem. Aufgenommen nahe bei den Ruinen von Jericho, dem heutigen Dorfe Ribha. Links in der Ferne erblickt man einige Bäume, welche die Einmündung des heil. Flusses Jordan ins todte Meer bezeichnen, das rechts durch das Gebirge von Judea, und links durch das arabische Gebirge eingeschlossen ist. Durch den aus diesem Meere aufsteigenden Dampf, der einen starken Schwefel- und Asphaltartigen Geruch, und das Wasser einen unaussprechlichen bitter-säuren Geschmack hat, kann man die weite Ferne des Meeres nicht überblicken, welche eine Fläche von 144 deutschen Meilen einnimmt.

So wie gegenwärtig sich der Jordan (welcher auf dem Berge Gebel Schel oder Hermon entspringt) in das todte Meer ergießt, das keinen sichtbaren Abfluß hat, sondern verdunstet, so hat sich auch vormals dieser Fluß in das große ebene Land ergossen, welcher durch Kunst und Fleiß in Canälen herumgeleitet, das ganze Land bewässerte, wodurch diese ungeheure Ebene zu einer außerordentlichen Befruchtung und Lustgarten gemacht wurde. Diese Ebene war größer, als die bei Damaskus und Antiochia, wo nach alter Behauptung das Paradies gewesen seyn soll. Die erstaunliche Fruchtbarkeit brachte alle Monate ihre Früchte in Rüben und Baumgärten, Seide, Weizenjucht und Weingärten u.

Bei niedrigem und klarem Wasserstand des Meeres soll man nahe am Ufer Judea (wie glaubwürdige Männer zu Jerusalem behaupten) Pfeiler und Ueberreste von Gebäuden von Sodom sehen. Als Staffage sieht man im Vordergrunde dieses Bildes von einigen Arabern ein Zelt aufschlagen, etliche sind mit Kochen, andere mit Abpacken der Geräthchaften beschäftigt, wiederum andere unterhalten sich mit den Beduinen, welche die Schutzwache bilden.

Das Bild Nr. 8.

Uebersicht der in einer herrlichen Umgebung liegenden Stadt Beirut, das alte Berytes, dritte Stadt Phöniziens und größter Handelsplatz in Syrien am mittelländischen Meere. Aufgenommen von dem terrassenförmigen Dache eines Chan (Wirthshauses), welches, auf einer Anhöhe liegend, mit Maulbeergärten umgeben, und eine prächtige Aussicht über die wie von lauter Thürmen zusammen-gesetzte Stadt mit ihren Minarets, Kuppeln und Moscheen hat; handeltreibende Türken, Drusen, Maroniten u., welche in diesem Chan ihr Lager aufschlugen, bilden im Vordergrunde eine sehr lebendige Staffage, wie bekanntlich im Orient die brillantesten Farbstoffe zur Kleidung gewählt werden. Ueber die Stadt hin sieht man links die am Eingange des Hafens stehenden Festungsthürme, welche aber bei der letzten Belagerung sehr viel gelitten haben. Darüber hinaus sieht man auf dem ruhigen azurblauen Meere viele Schiffe vor Anker liegen. Rechts dehnt sich der 12 Meilen lange Libanon aus, auf welchem sich viele hundert Maroniten, Drusendörfer und Klöster befinden. Der halb von den Vorbergen bedeckte stark beschneite Gipfel heißt Sannin, 7800 Fuß hoch, vor demselben befindet sich der Gebel Kinata, etwas niedriger als der Sannin, unter dessen Gipfel sich die berühmten Zedern Salomons befinden, wovon aus der Zeit nur noch 7 Stücke vorhanden sind, welche über 3000 Jahre alt, und 30 bis 36 Fuß im Umfange haben (ein Zederbaum von 100 Jahren hat 18 bis 20 Zoll Umfang.)

In Beirut, als dem gewöhnlichen Landungsplatze der Reisenden nach Syrien und Palästina, befinden sich die Consuln aller europäischen Mächte, deren Häuser durch die darauf befindlichen Flaggen und Stangen kenntlich sind.

Das Bild Nr. 10.

Ansicht der hohen Kaiserlichen Pforte (Hauptingang in das Serail zu Constantinopel), woraus, wie die Vorstellung zeigt, so eben ein Pascha in europäischer Uniform mit Begleitung heraus reitet, neben dessen Pferden zu beiden Seiten, der Sitte gemäß, zwei Diener gehen, die Hände auf den Hintertheil des Pferdes legend. In den beiden Nischen, zur Seite der hohen Pforte, wurden gewöhnlich die Köpfe der Hin-gerichteten auf Spieße gesteckt und zur Schau gestellt.

Der ungeheure Raum, den das Serail einnimmt und gleichsam eine eigene Stadt bildet, ist mit starren hohen Mauern und Thürmen umgeben. Die über der Ringmauer sichtbare Kuppel war die älteste der griechischen Kirchen, der heil. Irene geweiht, und ist gegenwärtig das Zeughaus des Serails. Von da abwärts sieht man an der Mauer ein zugemauertes Thor, woraus der letzte griechische Kaiser Constantin kurz vor der gänzlichen Eroberung Constantinopels durch Mohamed II. in die links befindliche Sophien-Kirche eilte, darin hatte er seine letzte Andacht verrichtet, und starb, für die Christenheit kämpfend, auf den erstürmten Mauern der Stadt den Tod des Helden. Links sieht man Eingänge, welche in die Sophien-Moschee führen, wie auch ein Minaret, von dem wie von allen andern, täglich dreimal zum Gebete gerufen wird.

Rechts sieht man einen im Saragenenstyl erbauten prächtigen Brunnen von weißem Marmor, mit zierlich eingelegten emaillirten Platten, reichen Goldverzierungen und Sprüchen aus dem Koran versehen. Auf dem mit Perfern, Türken, Derwischen u. staffirt, sieht man auch im Vordergrunde rechts am Vorplatze eines Kaffehhauses mehrere Türken auf Matten sitzen, welche behaglich Tabak rauchen.

Das Bild Nr. 11.

Der Altmeidan, ehemals Hippodrom, Pferdemarkt in Constantinopel. Auf diesem Platze, der größte und schönste in Constantinopel, befindet sich im Vordergrunde rechts eine 90 Fuß hohe Säule, welche ehemals mit vergoldetem Kupferblech belegt war, ohne Inschrift, Kaiser Constantin dem Großen, dem Gründer des Reiches gewidmet, der im Jahre 333 nach Christi Geburt lebte, und der erste der römisch-griechischen Kaiser war, der die christliche Religion annahm und beschützte. In der Mitte des Platzes sieht man eine Säule von drei verschlungenen Schlangen gebildet, auf deren Köpfen der delphische Dreifuß stand, woran aber jetzt die Köpfe und der Dreifuß fehlen. Daran hängt der Glaube der Türken, daß, wenn selbe gänzlich zerstört, Constantinopel wieder eine christliche Hauptstadt werden würde.

In früheren Zeiten waren auf diesem Platze herrliche Palläste, so auch der große Cirkus, mit Säulenhallen umgeben, und mit schönen marmornen Statuen griechischer Kunst geschmückt, welche zum Theil durch Erdbeben, noch mehr aber durch Barbarei zerstört wurden, durch deren Schutt heut zu Tage noch die Unebenheiten auf dem Platze bestehen. So befanden sich auch auf diesem Platze die 4 bronzenen Pferde, welche nach einer Wanderung nach Venedig, dann nach Paris, gegenwärtig wieder auf dem Hauptportale der St. Markuskirche zu Venedig sich befinden.

Weiter noch ist der 60 Fuß hohe Obelisk aus ägyptischem rothen Granit mit weißen Marmor-Piedestal zu sehen, auf welchem die Siege des Kaisers Theodosius ausgehauen sind. Davon in einiger Entfernung sieht man die prächtige Sophien-Moschee, vor derselben das Grab-Monument des Sultans Ahmet und seiner Familie, wozu die ganze Gartenfronte ein vollkommenes Ganze mit der mehr im Vordergrunde befindlichen herrlichen Ahmed's-Moschee mit 6 Minarets bildet.

In der neuesten Zeit ist dieser Platz durch die berühmte Blutszene höchst merkwürdig geworden, indem darauf im September 1826 das fürchterliche Hinmeheln von 15,000 Janitscharen Statt fand, wo auch die Janitscharen-Anführer gefangen genommen, und an den großen Baum, den man rechts im Vorhofe der Ahmed's-Moschee sieht, aufgehängt wurden, daher dieser Baum heut zu Tage noch „der Baum der Seufzer“ heißt.

Das Bild Nr. 12.

Vollkommene Uebersicht von Athen, der Hauptstadt Griechenlands, von dem südlichen Abhange des Berges Muthesmus aufgenommen. Das nächste Gebäude im Vordergrunde rechts ist die neue Universität, gerade in der Mitte des Bildes erhebt sich der Berg der Akropolis, dehnend liegt die Stadt, welche in ihrem Innern mehrere, davon aber hier nur zwei sichtbare alte Denkmäler einschließt, diese sind der sogenannte Tempel der Minde, und die Agora, oder das Thor der Königs Otto. Die Linken außerhalb der Stadt sieht man den durch seine Größe sich auszeichnenden Pallast des Königs Otto. Die fern zunächst im Hintergrunde befinden sich die Ruinen des Jupiter-Tempels mit seinen schönen Säulen aus weißem Marmor. Rechts der Akropolis ist in einer Entfernung von 2 Stunden der Piräus, der Hafen von Athen, mit dem erst seit kurzer Zeit entstandenen Stadt zu sehen, dahin sich ein Olivenwald, und durch die stete Fruchtbarkeit grün erhaltene Felder ausdehnen. So sieht man ebenfalls außer der Stadt den Theseus-Tempel, welcher vollkommen erhalten, zu einem Museum für Alterthümer eingerichtet ist.

Den Hintergrund bildet das Meer mit den Inseln Poros, Aegina, Salamis und den Gebirgen von Morea.

Das Bild Nr. 13.

Ansicht der weltberühmten Zedern Salomons auf dem Berge Libanon. Der kleine Wald, worinnen sich die 3000-jährigen Bäume befinden, liegt 6000 Fuß über dem Meere, und besteht ungefähr aus 3 bis 400 Stämmen, darunter befinden sich aber nur noch 7 Bäume, welche aus der Zeit Salomons herkönnen, welche von 36 bis 45 Fuß Umfang haben, wovon der links stehende einer der ältesten ist. An den alten Bäumen theilen sich die Stämme 4 bis 6 Fuß über der Erde in ungeheure Arme aus. Am Tage der Verkündigung Christi werden an drei der ältesten Stämme von den Griechen und Maroniten Altäre errichtet und Messen gelesen, daher solche auch die heiligen Bäume genannt werden.

Das Bild Nr. 14.

Ansicht der auf der Akropolis (Burg) von Athen befindlichen herrlichen Tempelruinen und der vortrefflichen Aussicht von derselben nach dem Piräus (Hafen von Athen) und dem mittelländischen Meere. Das linker Hand sichtbare Hauptgebäude Parthenon oder Tempel der Athene liegt auf dem höchsten Punkte der Akropolis, 178 Fuß über dem Meere. Dieser prächtige Tempel dorischer Ordnung hat in der Fronte 8 und an den Seiten 17 Säulen, welche 6 Fuß Durchmesser und 34 Fuß Höhe haben; derselbe wurde unter Perikles durch den Architekten Iktinos 502 Jahre nach Christi Geburt aus pentelischem Marmor gebaut. Leider liegen viele Säulen des Peristyls in Trümmern, die herrlichen Bildhauerarbeiten der beiden Giebel und der Metopen aber befinden sich im britischen Museum zu London aufgestellt. Als das Christenthum auch nach Griechenland drang, wurde das Parthenon in eine Kirche (der heil. Maria geweiht) umgewandelt. Zur rechten Seite befindet sich das Erechtem, so genannt, weil dieser höchst prächtige Tempel zu Ehren des Erechtes 393 Jahre vor Christi Geburt erbaut wurde. Dieser Tempel jonischer Ordnung ist in 3 Abtheilungen getheilt, nämlich: das Cecropium, wo das Grab Cecrops war, das Pandrosium, und aus dem Tempel der Athene Polias und mehreren Säulengängen bestand.

Unter diesen Zierden alter Herrlichkeiten, und unter den vielen herumliegenden Trümmern trauriger Zeugen der Vergangenheit, zeigt sich in der Mitte als ein eingedrungener Fremdling ein hoher vierseitiger Thurm, welcher in den Zeiten, als die Genueser mehrere Punkte im Orient in Besitz hatten, auf dem südlichen Flügel der Propyläen erbaut wurde, und dazu diente, mittelst Signale mit dem Piräus die Verbindung zu erhalten, welche trefflichen Hafen von Athen man geradehin erblickt, und in weiter Ferne hin die Insel Salamis (berühmt durch den Sieg des Themistokles über die Perser), dann die Gebirge von Morea, und rechts Corinth und Maronea zu sehen sind.